

2761. Artikel zu den Zeitereignissen**5. 9. 72: Terror bei der Münchner Olympiade
– Welche Rolle spielte Mossad/Israel? (8)**

Weiter heißt es in dem Video (ab 7:16, Sprecher): *Im Morgengrauen verschaffen sich die Eindringlinge auf ihre Weise Zutritt. Ungehindert nähern sie sich dem israelischen Mannschaftsquartier in der Connollystraße 31. Geräusche wecken Josef Gutfreund, einem Kampfrichter in Appartement 1 auf.*



München 72 Reportage über Olympia 1972 Teil 1¹

(Tuwia Sokolsky, s.u.): *Morgens um 4 Uhr 30 konnte man Schrei hören. Ich sprang aus dem Bett. Gutfreund rief: "Jungs, haut ab, ihr müßt fliehen!" Ich konnte einen maskierten Terroristen mit einer Kalaschnikow sehen. Ich habe sofort verstanden, was los ist. Ich wollte*



¹ <https://www.youtube.com/watch?v=rWyt4dI4ERM>

1. und 4. Bild: Szene aus dem TV-Film *München 72 – Das Attentat* (siehe Artikel 2754, Anm. 10)

das Fenster öffnen, aber es war mit einem Schloß verriegelt, aber ich war so aufgeregt – ich habe es nicht aufbekommen. Mit Gewalt habe ich dann das Fenster aufgebrochen und sprang raus. Ich rannte weiter und traf auf einen deutschen Polizisten, ich habe ihm erklärt, daß sich im Quartier Connollystraße 31 eine terroristische Attacke ereignet.

(Frage 22: Was tat dieser Polizist?)

Ein anderes Teammitglied leistet Widerstand und wird sofort angeschossen: Moshe Weinberg. Der schwerverletzte Ringertrainer muß die Attentäter zu den übrigen Unterkünften der Israelis führen.



(Gad Tsabary:) Als ich die Tür öffnete und den Terroristen sah, war ich wie versteinert. Ich stand unter Schock und konnte nicht glauben, daß da ein Terrorist vor mir steht. Im ersten Moment glaubte ich zu träumen, obwohl ich begriff, daß es sehr real war.

(Sprecher:) *Tsabary unternimmt einen Fluchtversuch (s.u.).*



(Gad Tsabary:) Ich fing an Zickzack zu laufen und einer der Terroristen feuerte mir zwei oder drei Gewehrsalven hinterher. Aber – Gott sei dank – trafen sie mich nicht. Ich lief weiter bis zum Zaun des olympischen Dorfs und sprang drüber.

(Sprecher:) *Weinberg, der Tsabary geholfen hatte, wird tödlich getroffen. Die Geiseln werden nun in den ersten Stock, in das Zimmer von André Spitzer geführt. Und wieder wehrt sich ein Israeli, Josef Romano, im arabischen Libyen geboren. Vor den Augen seiner Kameraden wird er ermordet – mit vier Schüssen.*

Zum zeitlichen Ablauf:² die palästinensischen Terroristen ... *drangen um etwa 04:35 Uhr (vgl.o.) in das Appartement der israelischen Olympiamannschaft in der Connollystraße 31 ein.* Entsprechend muß die Flucht von Tuwia Sokolsky und die Begegnung mit dem ... *deutschen Polizisten*, den er über den Terroranschlag informierte (s.o.), kurz darauf erfolgt sein, also ca. 4:40.

Aber erst ca. 40 Minuten später, ... um 05:21 Uhr wurden Polizei, Organisationskomitee und Rettungsdienst alarmiert ...³

Warum so spät? (Frage 23)

War der Polizist, den Sokolsky traf (s.o.), ein "Insider", der darüber zu wachen hatte, daß die Geiselnahme Erfolg hat und daher nicht zu früh die Polizei verständigte, damit die unerfahrenen palästinensischen Terroristen die Lage erst einmal in den Griff bekamen? (Frage 24)

Auch der andere geflüchtete Israeli, Gad Tsabary (s.o.) dürfte als erstes Alarm geschlagen haben. Gab es eine Anweisung "von oben", daß Polizei und Rettungsdienst erst ... *um 05:21 Uhr* auf einen Notruf aus dem olympischen Dorf reagieren sollten? (Frage 25)

Bereits am 10. 2. 1970, also ca. zweieinhalb Jahre vor dem 5. 9. 72, erfolgte in München ein terroristische Anschlag durch Palästinenser. Sie griffen israelische Transit-Passagiere auf dem Flughafen München-Riem an und versuchten, eine israelische Maschine zu entführen. Ein Passagier starb (s.u.).

Frage 26: muß in Anbetracht dessen und vieler Hinweise auf einen palästinensischen Terroranschlag⁴ die israelische Olympiamannschaft nicht zu beschützen als gezielte Planung verstanden werden?

Außerdem fand drei Tage später, am 13. 2. 1970, ein Brandanschlag eines Unbekannten auf ein jüdisches Altersheim mit sieben Toten statt (s.u.):⁵

München

13. Februar 1970: Münchner Tage des Terrors

Abendzeitung, 12.02.2010 - 17:40 Uhr

Wer von Terrorismus redet, denkt an Olympia 1972. Doch bereits am 13. Februar 1970 starben sieben Menschen beim Anschlag auf ein jüdisches Altersheim. Eine Überlebende berichtet. „Es stand alles in nullkommanix in Flammen.“ Ruth Steinführer erinnert sich an

² https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCnchner_Olympia-Attentat

³ https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCnchner_Olympia-Attentat

⁴ Siehe Artikel 2755 (S. 2-5)

⁵ <https://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt/muenchen-13-februar-1970-muenchner-tage-des-terrors.66d7b87e-616c-4b21-98ca-166d66c53905.html>

den Tag, als der Terror die jüdische Gemeinde in München erreichte. Die Mitarbeiterin der Kultusgemeinde überlebte den Brand-Anschlag am 13. Februar 1970 auf das jüdische Altersheim in der Reichenbachstraße nur knapp.

Bereits drei Tage zuvor hatten drei palästinensische Terroristen israelische Transit-Passagiere auf dem Flughafen München-Riem mit Handgranaten angegriffen. Sie wollten die Maschine entführen, Flugkapitän Uriel Cohen und Passagiere leisteten Widerstand, der Entführungsversuch scheitert. Passagier Ari Katzenstein starb bei der Attacke. Um ihn wurde gemeinsam mit den sieben Toten der Reichenbachstraße getrauert.

Ruth Steinführer erinnert sich, dass nach diesem Anschlag ihre Kolleginnen nervöser wurden. „Da fing die Angst an.“ Aber mit einem konkreten Anschlag auf die Kultusgemeinde habe sie selbst nicht gerechnet. Die Reichenbachstraße war bis dahin ein ganz normales Münchner Haus gewesen: „Eine normale Haustür, jeder konnte rein und raus, es gab weder Wache noch Portier.“

Weil sie ihr „vorbestelltes Kohlepapier im Schreibwarengeschäft nebenan“ kaufte und sich dabei verratschte, war sie zum Zeitpunkt als der oder die Brandstifter aus einem Kanister Benzin ins Treppenhaus kippten und dann anzündeten, nicht in ihrem Büro im dritten Stock, so berichtet Ruth Steinführer in einem Interview des Hessischen Rundfunks. Sie hätte im 3. Stock wohl keine Chance gehabt, denn der Brand wurde im Treppenhaus gelegt. „Erst sah ich den Rauch, dann die Flammen“, erinnert sich die Überlebende. Die Feuerwehr habe sie dann schnell „verjagt“. Von der Straße aus aber sah sie die verzweifelten Menschen, die sich aufs Dach gerettet hatten oder am Fenster standen. „Einer ist gesprungen“, erinnert sie sich. Es war Max Blum.

Ruth Steinführer kannte ihn und alle anderen Opfer. Als sie kurz vor dem Anschlag die Treppe runterkam, stand David Jakobowicz im 1. Stock zwischen seinen Koffern. „Ich habe ihm gesagt, 'Warum, fliegst du nicht schon heute?'. 'Nein, hat er gesagt, heute ist doch Sabbat.'" Er wollte zwei Tage später zur Schwester nach Israel fliegen. Für immer Deutschland verlassen. Doch David Jakobowicz verbrannte.

Bis heute sind die Urheber des Anschlags unbekannt. Trotz des Kanisters, der am Tatort gefunden wird, muss man bei der Polizei bald erkennen, dass man im Nebel stochert. Bei den Vernehmungen durch die Polizei wird Ruth Steinführer unter anderem sogar ein Bild von Fritz Teufel gezeigt. Ein verschwundener Kanister in einer Wäscherei in der auch Araber arbeiteten, beschäftigt die Ermittler eine Weile. Aber auch diese Spur verläuft im Sande. Die Ermittlungen werden eingestellt. Sieht Ruth Steinführer einen Zusammenhang zu dem Anschlag in Riem? „Nein. Aber es gibt immer Trittbrettfahrer.“

Selbstverständlich ist dieser Brandanschlag zu verurteilen. Es fällt auf, daß über die Opfer israelischer Terroranschläge (z.B. auf Palästinenser⁶) fast nichts berichtet wird.

Außerdem fällt es bei dem Münchener Brandanschlag auf, daß die ... *Ermittlungen ... eingestellt* wurden. Möglicherweise steckt der Mossad dahinter – es wäre ihm zumindest zuzutrauen (wie auch, den Terror bei der Münchner Olympiade mit initiiert zu haben).

(Fortsetzung folgt.)

⁶ Siehe Artikel 1105-1128 und 1147-1157